

Mutiges Face-Lifting Jugendzentrum Open in Norwich/UK

Im britischen Norwich haben Hudson Architects ein denkmalgeschütztes ehemaliges Bankhaus zu einem multifunktionalen Jugendzentrum umgenutzt. Die neobarocke Architektur der früheren Schalterhalle wurde dabei durch flexible Einbauten, kontrastreiche Farben und mutig verspielte Details ergänzt.

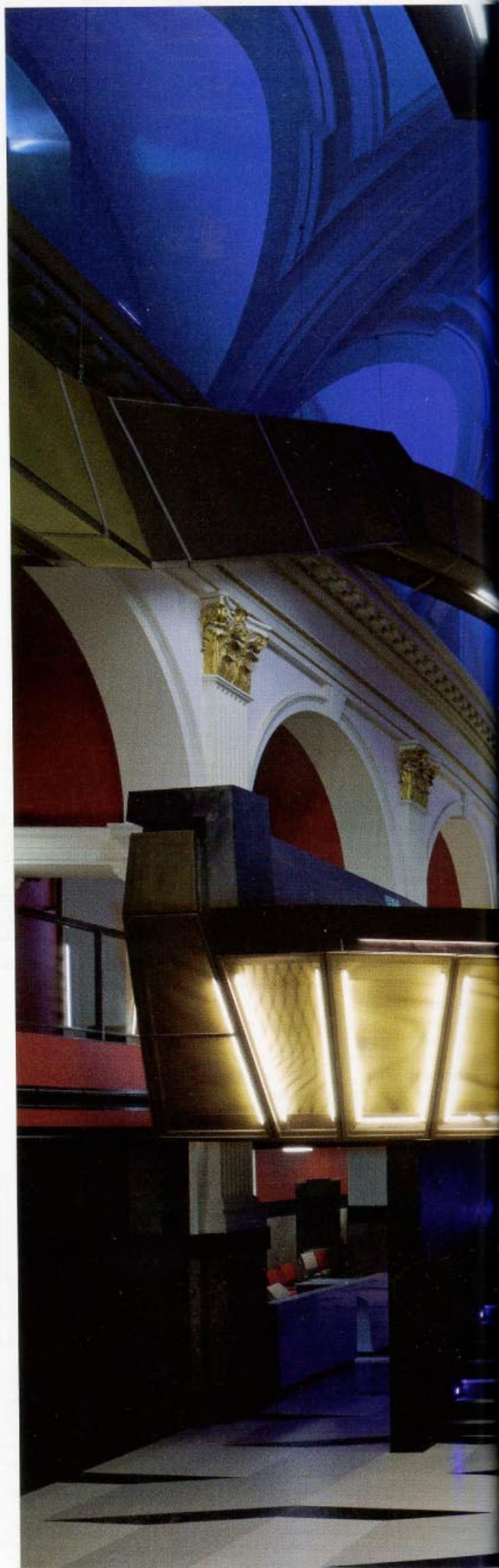


Foto: David Vintner

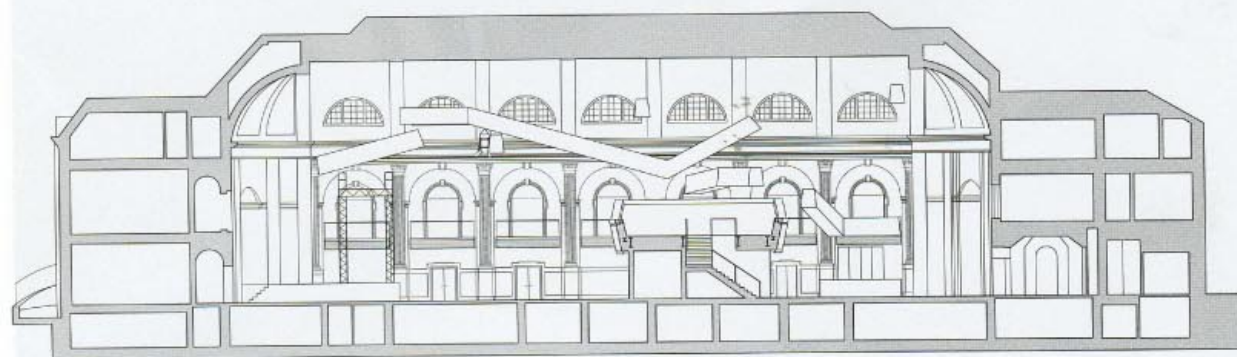
Anthony Hudson

geboren in West Runton, Norfolk
Studium am Churchill College,
Cambridge und an der Universität
von Westminster

- 1976-77 Mitarbeit bei David Lea,
North Wales
- 1977-78 Purcell, Miller & Tritton,
Norwich
- 1979 Architects Atelier,
Chandigarh, India
- 1981-84 Nilsson Associates,
London
- 1984-85 Powell-Tuck, Conner &
Orefelt, London
- 1985 Gründung von Anthony
Hudson Architects
- 1995-2002 Büropartner von
Hudson Featherstone
- 2002 Gründung Hudson
Architects, London und
Norfolk







Schnitt AA, 1:500

Bankhäuser werden oft als „Kathedralen der Neuzeit“ bezeichnet. Die Analogie schafft nicht nur ein passendes Bild für die immer größer werdende Macht der Geldinstitute, sondern verweist auch auf die architektonischen Parallelen von Bankgebäuden und Gotteshäusern seit dem 19. Jahrhundert. Ein Beispiel dafür ist das 1929 nach Plänen des Architekturbüros Edward Boardman & Son errichtete Gebäude der Barclays Bank im historischen Innenstadtzentrum der rund 170000 Einwohner zählenden Stadt Norwich. Die im Inneren des Komplexes integrierte, rund 50m lange, 20m breite und 18m hohe Schalterhalle war seinerzeit als größte ihrer Art in England errichtet worden. Ihre repräsentative Architektur im neobarocken Stil mit imposantem Tonnengewölbe, mächtigen Säulen, elegantem Rundchor und kunstvoll verzierten Stuckdecken erinnert dabei weit eher an einen Sakralbau als an eine profane Nutzung.

Seit Mitte der 1990er-Jahre entsprach das Gebäude nicht mehr den betrieblichen Anforderungen der Bank, so dass der denkmalgeschützte Bau leer stand. Nach rund zehnjähriger Nutzungsunterbre-

chung wurde er als multifunktionales Jugendzentrum Open mit einer Nutzfläche von 3300m² neu eröffnet. Das Konzept des Zentrums verbindet soziale Angebote im privaten, schulischen, beruflichen und medizinischen Bereich – von der Hausaufgabenbetreuung über die Lehrstellensuche bis zur Drogenberatung – mit einem umfangreichen Freizeitangebot, darunter ein Live-Konzertsaal und die landesweit erste alkoholfreie Diskothek für Jugendliche unter 18 Jahren.

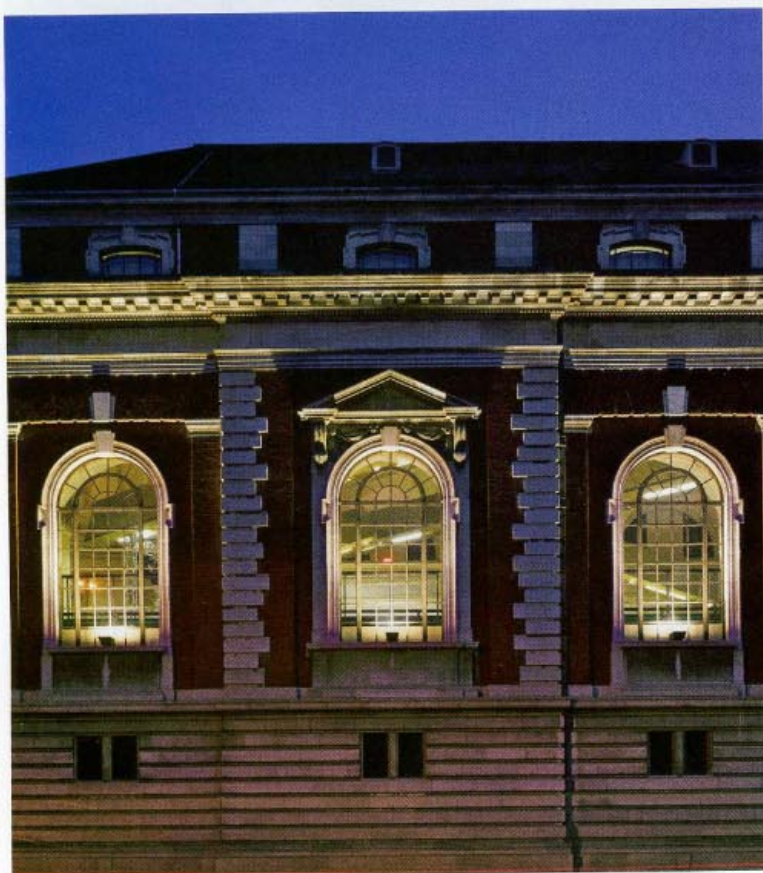
Von der Schalterhalle zum Live-Konzertsaal

Das Projekt geht zurück auf die Initiative des 2004 gegründeten Open Youth Trust. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt und der Denkmalschutzbehörde war es dem Verein gelungen, das leerstehende Bankgebäude zu erwerben. Aus einem begrenzten Wettbewerb ging das Architekturbüro Hudson Architects als Sieger hervor.

„Mit ihrer imposanten Architektur strahlte die alte Schalterhalle trotz ihres dringend renovierungsbedürftigen Zustands eine beinahe sakrale Präsenz aus“, beschreibt Architekt Anthony Hudson seinen ersten Eindruck. „Um das ursprünglich vor allem repräsentativ genutzte Gebäude in ein hochfrequentiertes Jugendzentrum umzuwandeln, haben wir uns entschieden, den einstigen Glanz der Halle hervorzuheben und durch betont moderne Einbauten sowie eine kraftvolle Farb- und Lichtgestaltung zu ergänzen und zu kontrastieren.“ Die vorhandene Grundrissstruktur des V-förmig angelegten Komplexes sowie seine neobarocke Außenhülle blieben dagegen weitgehend unangetastet.

Als wichtigster Eingriff in die behutsam sanierte Bausubstanz der alten Schalterhalle wurden sämtliche Einbauten entfernt und stattdessen eine 9 x 12m große Ebene als Stahlträgerkonstruktion sowie ein überdimensionaler Tisch eingestellt. Die mit goldeloxiertem Metallgitter verkleidete Zuschauerplattform bietet einen Panoramablick auf die im Chor angrenzende Bühne und lässt dabei die eindrucksvolle Architektur der jetzt für Großveranstaltungen genutzten Halle erlebbar werden. Darüber hinaus integriert sie eine Ausstellungsfläche, ein Café, sowie mehrere Arbeitsräume und fungiert gleichzeitig als Erschließung der angrenzenden Emporen. Direkt neben der Plattform schließt sich eine Folge kleiner Räume an, die durch mobile Trennwände abgegrenzt werden. „Bei größeren Veranstaltungen oder Konzerten kann die Halle so flexibel auf eine Kapazität von bis zu 1450 Besuchern erweitert werden“, so Anthony Hudson.

Das Gewicht der eingestellten Stahlkonstruktion wird durch einen rund 450 mm starken Betonboden aufgefangen. Um die horizontalen Lasten abzutragen, wurde die Plattform mit Stahllankern direkt an der bestehenden Tragstruktur der Halle aufgehängt. „Bei einer eventuell geänderten Nutzung lässt sie sich aber ohne großen Aufwand und ohne Beschädigungen an der vorhandenen Bausubstanz wieder entfernen“, versichert Anthony Hudson. Oberhalb der Plattform wurde eine frei schwebende Konstruktion aus schlangentypisch aneinanderge-



Das ehemalige Bankgebäude wurde 1929 erbaut und steht unter Denkmalschutz

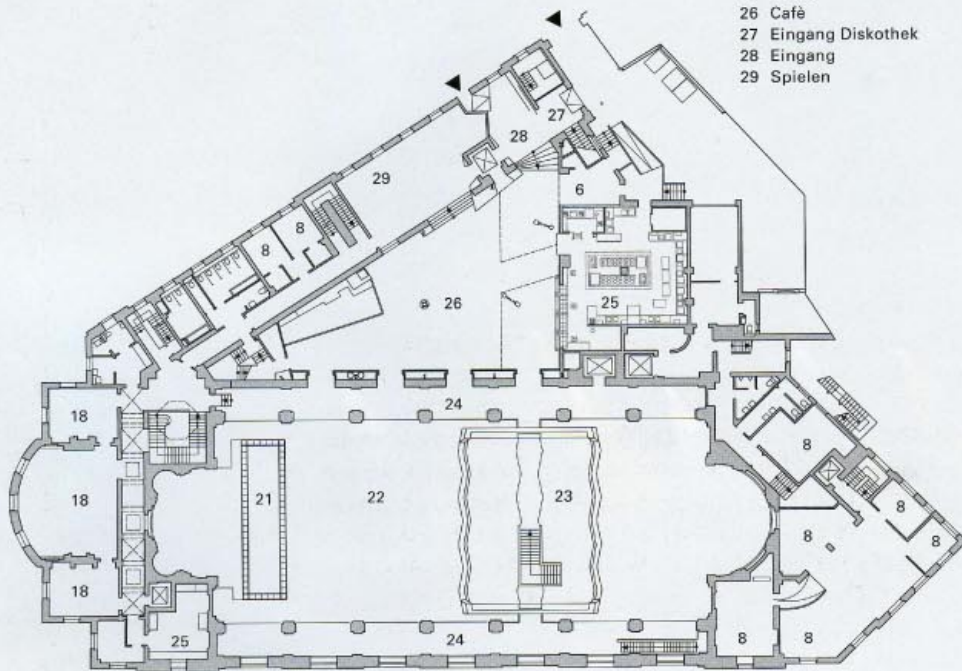


In der ehemaligen Schalterhalle ist nun ein multifunktionaler Veranstaltungssaal für bis zu 1450 Besucher untergebracht

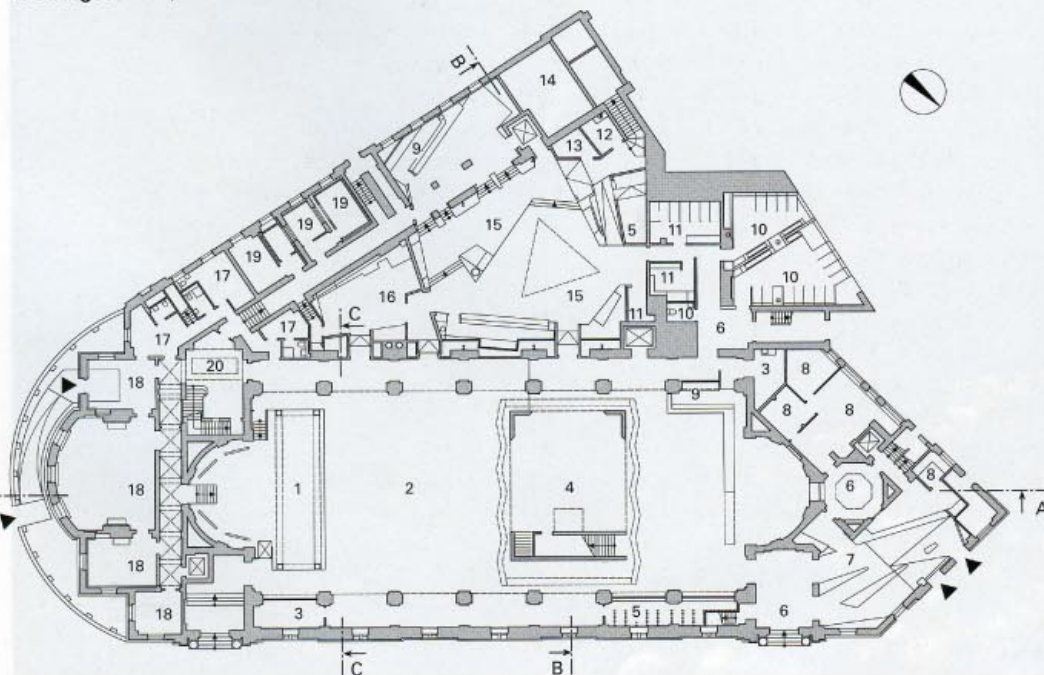


Das Dach wurde geöffnet und bringt Tageslicht in ehemals dunkle Bereiche

- 1 Bühne
- 2 Ehem. Schalterhalle
- 3 Lager
- 4 Besprechung
- 5 Garderobe
- 6 Lobby
- 7 Rezeption
- 8 Büro
- 9 Bar
- 10 WC Venue
- 11 WC Diskothek
- 12 Abrechnung
- 13 Sanitätsraum
- 14 Leerraum
- 15 Diskothek
- 16 Kletterwand
- 17 Aufenthaltsräume Künstler
- 18 Konferenzräume
- 19 Tonstudio
- 20 Treppenraum
- 21 Gerüst über Bühne
- 22 Luftraum
- 23 Plattform
- 24 Empore
- 25 Küche
- 26 Café
- 27 Eingang Diskothek
- 28 Eingang
- 29 Spielen



1. Obergeschoss, M 1:600



Erdgeschoss, M 1:600

fügten Dreiecksprismen mit integrierten Lautsprecherboxen von der Decke abgehängt, die für eine optimale Akustik und eine theatrale Effektbeleuchtung bei Live-Auftritten sorgt. Parallel dazu wurde im gesamten Gebäude eine neue Haustechnik mit Lüftung, Heizung und Kühlung eingebaut.

Multifunktionale Nutzung

Auch in den an die Schalterhalle angrenzenden Bereichen des Gebäudekomplexes wurde die Grundrisstruktur weitgehend beibehalten. Die Decken wurden an zwei Stellen geöffnet, ein neues Oberlicht eingesetzt, zusätzliche Treppenaufgänge geschaffen, Raumelemente eingefügt und drei neue Zugänge integriert, um einen eigenständigen und flexiblen Betrieb der unterschiedlichen Funktionen zu ermöglichen. Im westlich an die Halle angrenzenden Gebäudeflügel sowie im Bereich des neuen Haupteingangs wurden auf drei Ebenen ein Tonstudio, Büros – sowie ein Gesundheitszentrum eingerichtet. Im Bereich des „Chorumgangs“ schließen sich extern vermietbare Konferenz- und Büroräume an.

Im Kern des Gebäudes, wo sich bis in die 1950er-Jahre hinein ein Innenhof befand, wurde im Zuge des Umbaus eine Diskothek für bis zu 450 Besucher integriert. Direkt daneben haben die Planer die Decken geöffnet, um völlig überraschend eine senkrechte Kletterwand bis unters Dach hinauf steigen zu lassen. Im ersten Obergeschoss führt die Wand vorbei an einer Cafeteria nebst Lehrküche und angrenzendem doppelgeschossigen Atrium. Im zweiten Obergeschoss stößt sie bis zum Computerlehrraum empor, wo das neue Oberlicht ausreichend Tageslichteinfall ermöglicht. Neben den Jugendlichen außerdem ein Tanzstudio und ein Lesebereich zur Verfügung.

Um den lebendigen Charakter und die moderne Ausrichtung des Open zu betonen, haben die Architekten in sämtlichen Bereichen des Gebäudes ein spielerisches und kontrastvolles Gestaltungskonzept verfolgt. In der Haupthalle schaffen die tiefrot gestalteten Fassaden des Mittelschiffs sowie die sphärische ultramarinblaue Beleuchtung einen edlen Rahmen für die ansonsten weiß gehaltene Architektur. In den übrigen Räumen trifft der Blick auf Wände in unterschiedlichen Farbtönen, auf mintgrüne Linolböden, auf die knallbunten Haltegriffe der Kletterwand oder auf rot geflieste und mit bunten Türen ausgestattete Toiletten. Komplettiert wird das Gestaltungskonzept durch mutig ausgewählte Designmöbel. Als coole Sitzgelegenheit und um lässig und in aller Ruhe das stilvoll in Szene gesetzte Ambiente der alten Schalterhalle zu bestaunen.

Robert Uhde, Oldenburg



Die golden leuchtende Zuschauerplattform ist eingestellt und ließe sich bei einer Nutzungsänderung vollständig wieder entfernen, ohne die Bausubstanz des Bestands zu beschädigen

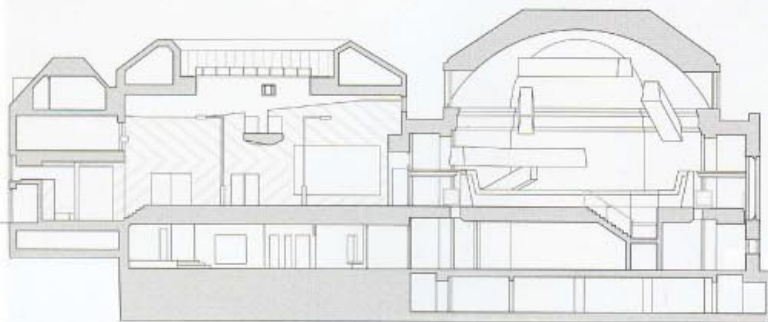


links: Eine Kletterwand zieht sich senkrecht durch alle Geschosse und schafft ein optisches und nutzbares Verbindungselement zwischen den Ebenen

rechts: Extern vermietbare Konferenz- und Büroräume sind ein Teil des komplexen Nutzungsprogramms



Das Licht- und Materialkonzept der neuen Einbauten hebt sich zwar deutlich vom Bestand ab, schafft es jedoch, das Sakrale des ehemaligen Bankgebäudes zu betonen



Schnitt BB, 1:500



Schnitt CC, 1:500



Der Verein Open Youth Trust ist Betreiber der Einrichtung. Finanzielle Unterstützung bot das „Myplace“-Programm der britischen Regierung

Baudaten

Objekt: Open Norwich

Standort: Norwich, Norfolk/UK

Bauherr: Open Trust

Nutzer: Open Jugendzentrum

Architekt:

Hudson Architects, London und Norfolk,
www.hudsonarchitects.co.uk

Projektteam:

Anthony Hudson, Dieter Kleiner, Jeremy Walker
Garth Puttock, Natalia Guerra, Rob Brown

Beteiligter Architekt: Dieter Kleiner

Bauzeit: November 2007 – Juli 2009

Fachplaner

Tragwerksplanung:

Millard Consulting,
www.millardconsulting.co.uk

Heizung/Beleuchtung:

Waterman Building Services
www.watermangroup.com

Elektroplanung:

Eyre Electrical Limited,
www.eyre-electrical-mechanical.co.uk

Akustik:

Adrian James Acoustics Ltd.,
www.adrianjamesacoustics.co.uk

Inneneinrichtung:

Showcase Interiors, www.showcase-interiors.co.uk

Konstruktion

Bestand:

Mischung aus einer Stahlrahmenkonstruktion und tragendem Mauerwerk mit Stahlbetondecken

Neubau:

freistehende Stahlkonstruktionen für die Einbauten

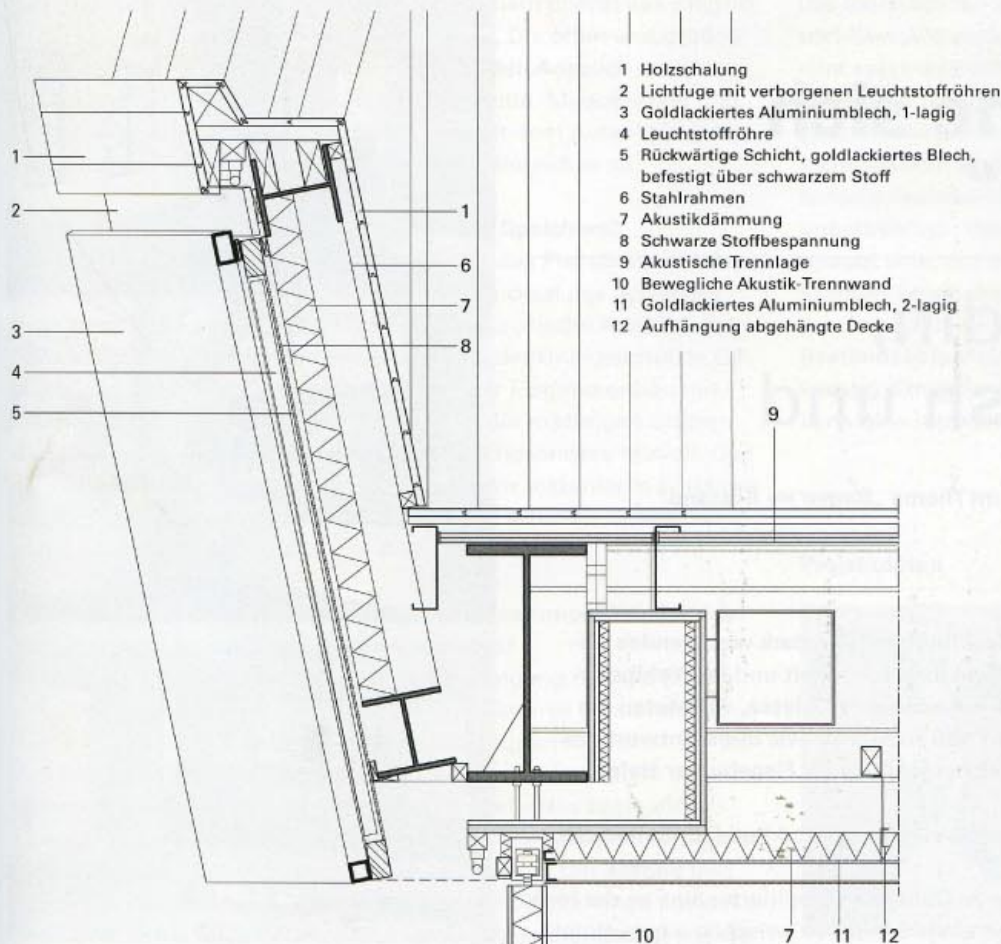
Projektdaten

Nutzfläche: 5400 m²

(EG: 2400 m², 1.OG: 1900 m², 2.OG: 900 m², 3.OG: 200 m²)

Baukosten

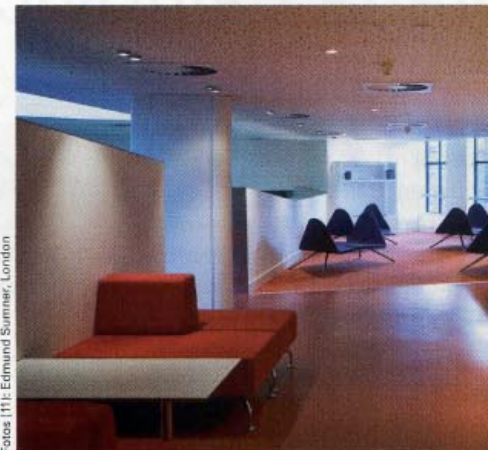
Gesamt: 6,8 Mio. €



Detailschnitt Plattform, M 1:20



In den WC-Bereichen wurde das intensive Farbkonzept weitergeführt



Fotos [11]: Edmund Sumner, London

In Deutschland wohl undenkbar: Designermöbel im hochfrequentierten Jugendzentrum